

Regensburg

[Regensburg](#) 11.09.2013, 13:56 Uhr

Stolpersteine beleuchten 26 Schicksale

Die Regensburger demonstrieren nicht nur gegen Rechts. Sie engagieren sich auch für Nazi-Opfer. Eine Initiative hat weitere Gedenksteine verlegt.



Bürgermeister Joachim Wolbergs verlegte den Stolperstein in der Simmernstraße 5, der an das Euthanasie-Opfer Johann Baptist Fuchs erinnert. Foto: Koller

Von Marion Koller, MZ

Regensburg. Einheimische kennen die glänzenden Stolpersteine im Altstadtpflaster, die fast vergessene Namen von ermordeten Juden, Widerstandskämpfern und Euthanasie-Opfern ins Gedächtnis rufen. 119 der Messing-Gedenksteine hat es bisher gegeben. Am Mittwoch hat die gleichnamige Initiative des Evangelischen Bildungswerks in Begleitung vieler Bürger und Kommunalpolitiker weitere 26 Stolpersteine verlegt.

„Man soll mit den Gedanken drüberstolpern“, wünschte sich Dieter Weber, Vorsitzender der Initiative, bei einer Gedenkfeier für Johann Baptist Fuchs in der Simmernstraße 5, wo am Morgen der erste Betonwürfel mit Messingoberfläche im Pflaster versenkt wurde. Musiker Uli Teichmann intonierte mit der Querflöte eine Trauer-Melodie, ehe Bürgermeister Joachim Wolbergs zur Kelle griff.

Der Kölner Künstler Gunter Demnig hatte die Idee für das europaweite Projekt. Inzwischen hat er mehr als 42 500 Steine verlegt. „Die Stolpersteine geben den Menschen ihre Namen zurück, entreißen sie dem Vergessen“, sagte Dieter Weber. Denn wo die Gebeine der Nazi-Opfer liegen, wo die Asche verstreut ist, sei unbekannt. Hans Rosengold, der frühere Vorsitzende der jüdischen Gemeinde, habe einmal zu ihm, Weber, gesagt, der Stolperstein sei das Einzige, was ihm vom ermordeten Vater geblieben sei.

Ehrenamtliche des EBW kümmern sich um die Verlegung. „Wir erfahren große Sympathie von der Regensburger Öffentlichkeit“, stellte Dieter Weber fest. Jeden Stolperstein finanziert ein Bürger (120 Euro). Das Interesse ist so groß, dass das EBW für angehende Paten eine Warteliste anlegte. Positiv reagierten Passanten und Touristen, schilderte Weber. Von den 26 am Mittwoch verlegten Steinen erinnern 24 an jüdische NS-Opfer, ein Stein gedenkt des im Widerstand ermordeten Georg Zaubzer (Neupfarrplatz-Widerstandsgruppe) und ein weiterer des Euthanasie-Opfers Johann Baptist Fuchs. Zur Feier in der Simmernstraße 5 kam auch der

Neffe von Fuchs. Winfried Schoppelrey (64) aus Köfering sagte, in der Familie habe es immer geheißt: „Unseren Hans haben die Nazis umgebracht.“ Was genau vorgefallen sei, wurde verschwiegen. Also recherchierte Schoppelrey.

Bei dem 1915 geborenen Johann Fuchs führte eine Gehirnhautentzündung im Kindesalter zur geistigen Behinderung. Bis zum elften Lebensjahr umsorgte ihn die Familie. Dann nahm ihn die Behinderteneinrichtung der Barmherzigen Brüder in Reichenbach auf. 1941 kam Johann nach Karthaus-Prüll. Schließlich deportierten ihn die Nationalsozialisten in die Reichsanstalt Schloss Hartheim bei Linz, eine von sechs Tötungsanstalten für Kranke und Behinderte.

Traudl Lacher-Joedicke von der Stolperstein-Initiative beschrieb die Ermordung: „Die Euthanasie-Opfer mussten sich ausziehen. In den vermeintlichen Duschaum ließen die Nazis so lange Kohlenmonoxid strömen, bis keiner mehr atmete.“ Nur 26 Jahre alt wurde Hans Fuchs.

Am Nachmittag verlegte Künstler Gunter Demnig selbst weitere Stolpersteine für Nazi-Opfer: in der Furtmayrstraße 4a (für Maria Glaser, Julius Glaser, Hannchen Haag, Aron Haag; in der Heiliggeistgasse 10 (für Klara Selig, Amalie Selig, Clothilde Selig; in der Proskestraße 5 (für Abraham Firnbacher); in der Wassergasse 12 (für Ernst Leopold Bayer, Eugen Bayer, Martha Bayer; in der Metgebergasse 2 (für Josef Hochwald; in der Wollwirkerergasse 11 (für Georg Zaubzer); in der Herrichstraße 5 (für Inge Vorchheimer, Norbert Vorchheimer, Samuel Vorchheimer, Therese Vorchheimer, Hedwig Schoen; in der Wilhelmstraße 3 (für Adolf Heumann, Josef Grünhut, Else Grünhut; in der Dechbettener Straße 13 (für Arthur Bodenheimer, Irma Bodenheimer, Margot Bodenheimer; in der Prüfeninger Straße 95 (für Klara Hellmann). Sie wurden in Auschwitz ermordet, starben in Theresienstadt an den unmenschlichen Bedingungen oder ihre Spur verlor sich nach der Deportation.